Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 49 (1989-1990)

Heft: 2

Artikel: Video in der Schule : Video macht Schule

Autor: Kessler, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Video in der Schule

1. Video macht Schule

«Meine Schüler gucken zuhause lange genug in die Röhre, warum soll ich also auch in der Schule mit ihnen fernsehen?»

Der erste Teil dieser oft gehörten Aussage beinhaltet eine Tatsache, mit der wir uns in zunehmendem Masse beschäftigen müssen.

Das Medium Fernsehen hat seit seinem Einzug gesellschaftliche Veränderungen hervorgerufen: Ein recht grosser Teil der Freizeit wird beansprucht – Hobbys werden vernachlässigt –, Vereine leiden darunter, vermeiden bei ihrer Terminplanung Kollisionen mit beliebten TV-Sendungen, ganz zu schweigen von den veränderten familiären Strukturen und den damit verbundenen Problemen zuhause und den Folgeerscheinungen in der Schule.

Einige Zahlen mögen Aufschluss über die Stellung des Fernsehens in unserem Alltag geben:

In der Schweiz sind 2,37 Millionen Haushalte mit TV-Geräten ausgerüstet.

Allein die Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) sendet auf ihren drei Kanälen täglich 41,8 Stunden Programme (exkl. Werbung); mit den Ausländerprogrammen kommen nochmals über 100 Stunden dazu. Davon «konsumiert» der Durchschnittsschweizer ab 3. Altersjahr täglich 117 Minuten!

Wir müssen uns somit mit der Tatsache abfinden, dass dieses Medium seinen festen Platz in unserem Leben erobert hat, ja, dass wir erst am Anfang des Fernsehzeitalters stehen: Eine enorme und unübersehbare Flut von Programmen wird in den nächsten Jahrzehnten mittels Satelliten verbreitet werden und den sinnvollen Umgang mit dem «Flimmerkasten» weiter erschweren. Immer mehr wird das Fernsehgerät auch für gegenseitige Datenübertragungen verwendet (Videotext), bei Überwachungen ist der TV-Monitor nicht mehr wegzudenken, Werbung wird in Kaufhäusern per Video betrieben, und das Fernsehtelefon ist keine Zukunftsmusik mehr.

Ebenfalls hat das Fernsehen einen immer stärkeren Platz in der allgemeinen und politischen Meinungsbildung eingenommen.

Fernsehen total!

Und wo steht die Schule?

Ist es nicht verkehrt, dieses allgegenwärtige Medium aus dem Schulalltag zu verbannen, um die Schüler – wenigstens während der Schulzeit – vor ihm zu schützen? Gerade hier besteht doch eine Chance, in der Schule aktiv Medienkunde zu betreiben und zu versuchen, wenigstens teilweise einen kritischeren

und bewussteren Umgang mit dem Fernsehen zu üben. Kürzlich wurde in einem Artikel über Kind und Fernsehen geschrieben, es sei gerade in der heutigen Zeit eine dringliche Bildungsaufgabe, den Kindern nicht nur Lesen und Schreiben beizubringen, *sondern sie im positiven Sinne fernsehtüchtig zu machen!*

Das Fernsehen allgemein zu verpönen, ist also sicher falsch, denn dann verschliesst man die Augen vor den vielen hervorragenden Sendungen, die Bildung, Wissen, Genuss (und warum nicht auch: gute Unterhaltung?) vermitteln, und von denen zahlreiche eben für den Unterricht sehr gut geeignet sind.

Lernt das Kind – wenn nicht zuhause, dann eben in der Schule – auszuwählen, was wertvoll, interessant, aber auch was nicht sehenswert ist, dann wird es in der anwachsenden Medienflut nicht untergehen, da ihm ein Rettungsring – der kritische Umgang mit dem Fernsehen – geboten worden ist.

Der eindeutige Nachteil des Fernsehens ist, dass die Sendungen selten dann ausgestrahlt werden, wenn sie auch in den Unterricht passen würden. Und genau da setzt *Video* ein, das zum Zwecke des zeitversetzten Fernsehens erfunden worden ist – nicht zuletzt für die Schule!

2. Die Frage nach dem System

Unter dem Sammelbegriff «Video» versteht man ein elektromagnetisches Aufzeichnungsverfahren, das beim Fernsehen seit bald 40 Jahren verwendet wird. Die Aufzeichnungen erfolgen dabei grösstenteils auf Band.

Schon früh reifte der Gedanke, dieses Verfahren auch für den Heimbereich anzuwenden, bis zur technischen Realisierung dauerte es jedoch lange. Erst zu Beginn der siebziger Jahre tauchten die ersten Bildbandgeräte auf, mit denen – einem Spulentonbandgerät ähnlich – schwarzweisse Fernsehbilder aufgezeichnet werden konnten. Der grosse Durchbruch erfolgte jedoch noch nicht, da das Bandmaterial teuer und die Aufzeichnungsdauer von 15–20 Minuten zu kurz waren. Es brauchte nochmals lange Jahre bis zur Entwicklung einer Bandkassette, die das umständliche Einfädeln überflüssig machte. Verschiedene Systeme kamen fast gleichzeitig auf den Markt und stifteten Verwirrung: Video 2000 (Philips), Beta (Sony) und VHS (JVC). Dank einer perfekten Marktstrategie gelang es der japanischen Firma JVC, ihr VHS-System weltweit am stärksten zu verbreiten (heute 80–90%) und die beiden anderen, Beta und Video 2000 – obwohl technisch durchaus gleichwertig, in einigen Punkten sogar überlegen – praktisch zu verdrängen.